

Arbeitspapiere / Working Papers

Nr. 52

Julia Schlösser

**Heiligenverehrung in der nordägyptischen Provinzstadt Rashid.
Erste Ergebnisse einer empirischen Forschung**

2005

Julia Schlösser

SFB 295 "Kulturelle und sprachliche Kontakte"

Teilprojekt C6 : Heiligenverehrung in Ägypten und Äthiopien

Heiligenverehrung in der nordägyptischen Provinz: die Stadt Rashid

1. Einleitung

2. Heiligenverehrung als Untersuchungsobjekt

2.1. Der Begriff des "Heiligen" und der "Heiligenverehrung"

2.2. Unterschiedliche Ansätze zur Untersuchung der religiösen Praxis der Heiligenverehrung

3. Heilige in Rashid

3.1. Kurze Einführung in die Stadtgeschichte Rashids

3.2. Einige ausgewählte Heilige der Stadt: Lage, Legende und Funktion

3.2.1. Der Sufi-Heilige Abu Mandur

3.2.2. Der aussergewöhnliche Händler Sidi al-Mahalli

3.2.3. Der Sufi-Gelehrte Sidi Nini

3.2.4. Der unbekannte Sidi al-Manzali

3.2.5. Der stumme Sidi al-Samit

3.3. Vielfalt der kulturellen Bedeutung der Heiligengräber in Rashid

4. Diskurse von lokalen Religionsgelehrten rund um die Heiligenverehrung

4.1. Traditionalisten oder "sunnagetreue Heiligenverehrung"

4.2. Süfiyūn oder "offensive Heiligenverehrung"

4.3. Salāfiyūn oder Bekämpfung der Heiligenverehrung

4.4. "Diskursive Tradition" der Heiligenverehrung

5. Zusammenfassung und Ausblick

6. Literatur

1. Einleitung

In einer viermonatigen Feldforschung beschäftigte ich mich mit der zeitgenössischen Bedeutung der islamischen Heiligenverehrung in Rashid und im Umland der Stadt. Rashid ist eine Händler- und Handwerkerstadt mit Tradition, deren Bewohner sich stark zu den umliegenden Gebieten der "Bauern" (fellahīn) abgrenzen. Rashid wird von der Stadtverordnetenversammlung (maglis al-madina) und der Kreisverwaltung (markaz Raschid) gelenkt. Auch gibt es in der Stadt eine örtliche Verwaltungsstelle des Religionsministeriums (wizārat al-auqāf), bei der ca. 100 Moscheen mit und ohne Heiligengräber registriert sind, die mit staatlichen Zuschüssen gefördert werden. Außer den offiziell registrierten Moscheen mit und ohne Heiligengrab in Rashid gibt es noch ca. 10 freistehende Heiligengräber, die von den Anwohnern verwaltet werden und keine staatlichen Zuschüsse erhalten. Des Weiteren gibt es das Grabmal von Abu Rīsh, das in der alten Stadtmauer liegt, und von der lokalen staatlichen Altertumsverwaltung betreut wird.

In diesen vier Monaten habe ich einen Großteil der Moscheen und Heiligengräber Rashids mehrmals besucht, die Aktivitäten dort beobachtet und mit den Verantwortlichen der "heiligen Orte" und den Anwohnern gesprochen. Dadurch nahm ich gleichzeitig eine (teilnehmende) Beobachterperspektive ein und konnte lokales Wissen erfragen. Fünf von diesen Heiligengräbern werden in diesem Aufsatz im Detail beschrieben werden: ihre besondere Lage, die Legende des Heiligen und ihre Funktion im Rahmen der zeitgenössischen Bedeutung der Heiligenverehrung. Diese fünf Gräber habe ich ausgewählt, da zu ihnen genügend lokales Wissen vorhanden war. Schließlich sprach ich parallel dazu mit verschiedenen Personen (Männer, Frauen, Arbeiter der Moschee, Anwohner, lokale Religionsgelehrte) über ihre Einstellung zur Heiligenverehrung und ihre eigene religiöse Praxis an den Heiligengräbern.

In diesem Aufsatz soll die zeitgenössische Bedeutung der Heiligenverehrung in der Stadt Rashid dargestellt werden. Es sei vorweg gesagt, die Vielzahl der "heiligen" Stätten ist beeindruckend, jedoch werden nur die wenigsten von ihnen besucht.

2. Heiligenverehrung als Untersuchungsobjekt

2.1. Der Begriff des "Heiligen" und der "Heiligenverehrung"

Der Begriff des "Heiligen" ist ein orientalistisches Konstrukt, das bei unhinterfragter Verwendung in die Irre führen kann, da es sich von einem christlichen Konzept des "Heiligen" ableitet. Im Christentum werden "Heilige" vom religiösen Zentrum des Vatikans oder dem Oberhaupt der koptischen Kirche "heiliggesprochen". Im Islam dagegen gibt es kein solches Konzept der Heiligsprechung und "Heilige"

entstehen durch die Anerkennung und den Kult um eine Person im lokalen oder translokalen Kontext.¹ In Ägypten werden die muslimischen Heiligen meist als "Sheikh" bezeichnet, dieses Wort hat im lokalen Kontext mehrere Bedeutungen: "alter Mann" oder "politischer Führer" oder aber eben auch "Heiliger". Es ist je nach Kontext zu übersetzen und kann als Bezeichnung sowohl für einen lebendigen "Heiligen", aber auch für einen toten "Heiligen" angewendet werden.² Ein anderes Wort für einen muslimischen Heiligen ist "Wali", es hat ebenfalls mehrere Bedeutungen wie "Helfer", "Wohltäter", "Freund", "Nahestehender", "Verwandter", "Patron", "Vormund", "Eigentümer", "Heiliger".³ Das Wort "Wali" wird von meinen Gesprächspartnern immer wieder auf eine bestimmte Sure im Koran zurückgeführt, die besagt: "Die Walis haben keine Angst und sie werden nicht traurig. Sie haben den Weitblick im weltlichen Leben und im Jenseits." (Sure Younes, Zeichen 62) Ein "Sheikh" oder ein "Wali" entsteht häufig schon zu Lebzeiten durch die Anerkennung und den Respekt der lokalen Muslime und wird nach seinem Tod weiter an seinem Grabmal verehrt. Dem "Sheikh" oder "Wali" werden zu Lebzeiten aussergewöhnliche Fähigkeiten oder ein spezielles Wissen zugeschrieben und es soll von ihm eine Segenskraft (baraka) ausgehen. Nach seinem Tod wird angenommen, dass die Segenskraft an seinem Grab weiterwirkt. Die Körper der "Sheikhs" und "Walis", so der Glaube, erhalten sich im Grab, sie verwesen nicht und es geht von ihnen zu bestimmten Zeiten ein Geruch nach Moschus oder auch ein Licht aus. Ein weiterer Bestandteil der muslimischen Heiligenverehrung ist die Annahme, dass die "Sheikhs" oder "Walis" als "qarīb Allah" (Naher zu Gott) oder "habīb Allah" (Liebling Gottes) nach ihrem Tod direkt ins Paradies kommen. Aufgrund dieses Sonderstatus' der "Sheikhs" und "Walis" als "Lieblinge Gottes", sollen durch ihre Vermittlung Bitten an Gott eher beantwortet werden. Auch wird angenommen, dass die "Sheikhs" und "Walis" das Gebiet in ihrem Umkreis vor Unglück beschützen oder es mit Fluch belegen, wenn sie nicht respektiert werden. Diese grundsätzlichen Zusammenhänge und Annahmen liegen dem Begriff des "Heiligen" in Rashid zugrunde. In den folgenden Ausführungen werde ich für eine bessere Lesbarkeit des Textes den Begriff "Heiliger" als synonym mit dem Begriff "Sheikh" und "Wali" verwenden, jedoch sollte der Unterschied zum christlichen Konzept nicht vergessen werden.

Es gibt verschiedene Intensitäten der Heiligenverehrung: die eher defensive Heiligenverehrung äußert sich in einer Haltung des Respekts vor den Heiligengräbern und in dem Glauben an den Schutz eines bestimmten Gebietes und seiner Bewohner durch den Heiligen. In Folge dieser Haltung werden Heiligengräber geschützt und (eventuell auch) gepflegt, es finden dort jedoch keine weiteren Aktivitäten statt. Die eher offensive Heiligenverehrung ist von dem Glauben geprägt, dass sich an dem Grabmal des Heiligen Segenskraft (baraka) befindet, die auf den Menschen übertragen werden kann. Auch wird angenommen, dass der Heilige nah zu Gott steht und deshalb für den Gläubigen als Fürsprecher bei Gott eintreten kann und ihm somit bei persönlichen Problemen helfen kann. Diese offensive Heiligenverehrung

¹ Zu dieser Diskussion siehe u.a. Mayeur-Jaouen (1998) und Reeves (1995)

² Siehe dazu auch Winkler (1936)

³ Siehe dazu Ignatz Goldziher (1888), der die Etymologie des Begriffes "Wali" ausführlich erklärt

äußert sich im Besuchen der Grabmale und der Durchführung von bestimmten Ritualen wie das Reiben und Küssen des Grabmals, sowie das Umkreisen und das Aussprechen von Fürbitten.⁴

Diese unterschiedlichen Intensitäten der Heiligenverehrung sind - wie später deutlich werden wird - wichtig, um die unterschiedlichen Bedeutungen der einzelnen Heiligengräber in Rashid zu erklären. Je nach dem Status des Heiligen werden an dem jeweiligen Grab unterschiedliche Rituale ausgeführt.

2.2. Lokale Komplexität der Heiligenverehrung

Im Falle des Untersuchungsortes Rashid gibt es unterschiedliche Intensitäten der Heiligenverehrung, je nach dem Ursprung und der Bedeutung des jeweiligen Heiligen und es werden auch gegensätzliche Diskurse über die Praxis der Heiligenverehrung geführt. Um die lokale Komplexität deutlich zu machen, stütze ich mich auf zwei theoretische Konzepte, die sich eignen, den "Islam" eher auf lokaler Ebene zu untersuchen.

'Abdul Hamīd el-Zein sieht das Ziel einer anthropologischen Untersuchung des Islam darin, die "Vielzahl kultureller Bedeutungen"⁵ an einem Ort zu analysieren und damit auch die verschiedenen "Islame". Mir geht es - im Sinne von el-Zein - im ersten Teil meiner Ausführungen darum, die "Vielzahl kultureller Bedeutungen" der Heiligengräber und damit auch die Vielzahl der Funktionen der Heiligen aufzuzeigen.

Im zweiten Teil der Ausführungen sollen unterschiedlichen Diskurse von lokalen Religionsgelehrten zur Heiligenverehrung dargestellt werden. Diese sind Teil einer "diskursiven Tradition"⁶, die Talal Asad beschreibt. Der Islam bestehe aus Diskursen, die sich auf grundlegende islamische Texte wie den Koran und den Hadith, sowie wichtige Werke von Rechtsgelehrten bezögen. Die Gesamtheit dieser Diskurse wirke dann auf die Individuen ein und bestimme ihren Glauben und ihre religiöse Praxis.

⁴ Die Rituale beim Schreinbesuch werden unter anderem von Nadia Abu Zahra (1997) im Detail beschrieben, S.149 ff.

⁵el-Zein, 'Abdul Hamīd (1977): "multiplicity of cultural meanings" S.252

⁶ Asad, Talal (1986): S.14

3. Heilige in Rashid

3.1. Kurze Einführung in die Lage und Stadtgeschichte Rashids

Rashid liegt im äußeren Norden von Ägypten am Ufer des linken Nilarmes und hat ca. 10.000 Einwohner. Im Jahr 20 nach der Hidjra wurde die Stadt von dem muslimischen Herrscher 'Amru Ben al-'As erobert und damit begann die Islamisierung in der Gegend. Zu dieser Zeit lebten in Rashid koptische Christen, die sich zum Teil weigerten, den Islam anzunehmen. Rashid war in der Osmanenzeit ab dem 16. Jahrhundert eine wichtige Handelsstadt Ägyptens, davon zeugen noch zahlreiche alte Bauwerke, unter anderem auch einige Moscheen und muslimische Heiligengräber.⁷ Der Handel wurde jedoch durch die Verlagerung der Haupthandelsroute nach Alexandria im 19. Jahrhundert n.Chr. geschwächt. Ein wichtiges Ereignis in der Geschichte ist die Abwehr der britischen Eroberung im Jahre 1807 n.Chr., dabei besiegten die Bürger Rashids die englischen Truppen, gleichzeitig wurde jedoch die größte Moschee der Stadt, die Moschee des Saad Zaghoul, zerstört. Auch führte der Bau des Aswan Staudamms Mitte des 20. Jahrhunderts dazu, dass der Nilarm zwischen Kairo und Alexandria schlecht befahrbar wurde und es heute kaum noch Schiffsverkehr gibt. Auch dadurch hat die Stadt an strategischer Bedeutung verloren.⁸

In Rashid gibt es über 100 Moscheen, von denen ca. 30 mit einem Heiligen in Verbindung gebracht werden. Auch gibt es ca. 10 freistehende Grabmale von Heiligen. Es ist in der Stadt eine klare Tendenz gegen die Errichtung von neuen Grabmalen festzustellen. Alle Moscheen, die neu gebaut werden, enthalten kein Heiligengrab und es kommen auch keine neuen (freistehenden) Grabmale zu den alten hinzu. Immer mehr Heiligengräber und Heiligenlegenden geraten in Rashid in Vergessenheit und damit erlischt ihre Bedeutung für die Bevölkerung. Auch wurden seit den 60 er Jahren bei Renovierungen verstärkt Grabmale aus den alten Moscheen entfernt oder verschlossen, so dass sie nicht mehr sichtbar und begehbar sind. Die unterschiedlichen Feste der "Heiligen" (mulids) wurden in Rashid seit ca. einer Generation eingestellt. Dies hängt – so wird im vierten Teil des Aufsatzes gezeigt werden – mit dem Diskurs von Religionsgelehrten zusammen, die sich in der Mehrzahl gegen eine aktive Heiligenverehrung aussprechen.

3.2. Einige ausgewählte Heilige der Stadt: Lage, Legende und Funktion

Um die Unterschiedlichkeit der verschiedenen Heiligen Rashids herauszustellen, möchte ich in der Beschreibung der ausgewählten Grabmale deren Lage, die Legende des Heiligen und die Funktion des Grabmals für die Bewohner berücksichtigen. So komme ich am ehesten dem näher, was el-Zein als die

⁷ Hassan, Nevin (1999) liefert in ihrem Buch eine detaillierte Beschreibung der Stadtgeschichte in der Osmanenzeit

⁸ Am besten nachzulesen bei 'Anānī, Ibrahīm Ibrahīm (1978)

"Vielzahl der kulturellen Bedeutungen" an einem bestimmten Ort beschreibt. Es sei darauf hingewiesen, dass die fünf von mir ausgewählten Heiligengräber in Rashid eine Besonderheit darstellen, da Teile der Legende dieser Heiligen noch mündlich oder schriftlich überliefert sind. Deshalb sind diese Grabmale am bedeutsamsten für die Stadt und die einzigen Orte, wo Heiligenverehrung als religiöse Praxis in geringem Umfang stattfindet. Andere Grabmale werden zwar geschützt oder erhalten, aber die dort begrabenen Heiligen haben ihre Legende und damit auch ihre besondere Kraft und ihre Funktion in der zeitgenössischen Welt verloren.

3.2.1. Der Sufi-Heilige Abu Mandur

Abu Mandur ist der wichtigste Heilige für die Bewohner Rashids und er ist auch im Umland der Stadt bekannt. Sein Grabmal liegt am Ufer des Nils, ca. 3 km vom Zentrum der Stadt entfernt. Das Grab befindet sich in einem Seitenraum der gleichnamigen Moschee, vor dem Gebäude steht ein großer Baum, an der Hinterseite befindet sich ein Brunnen. Hinter der Moschee erhebt sich ein alter Grabhügel. Die Lage dieses "heiligen Ortes" direkt am Nilufer, der davor stehende Baum, der Brunnen und auch der Grabhügel haben im Zusammenhang mit dem Heiligen besondere Bedeutung.

Die Legende um Abu Mandur wird unterschiedlich erzählt, Teile davon werden in den verschiedenen Heiligenchroniken erwähnt⁹. Auch berichtet eine Wandbemalung an der Mauer des Heiligengrabes aus seinem Leben. Der Vater des Heiligen Abu Mandour, so ist dort vermerkt, sei der Sohn von 'Ali Ibn Abu Talib gewesen, jedoch von seiner zweiten Frau al-Hanafiyya und nicht von seiner ersten Frau Fatima, der Tochter des Propheten Mohamed.¹⁰ Abu Mandur sei um das Jahr 500 nach muslimischer Zeitrechnung von der arabischen Halbinsel nach Rashid gekommen.¹¹ Hier sei er geblieben und habe fromm (taqī) und asketisch (zāhir) gelebt und die Menschen in den islamischen Glaubensvorschriften unterrichtet. Es ranken sich auch einige Legenden um den Grabhügel, der sich hinter dem Gebäude befindet. Unter anderem halte der Heilige, so die Geschichte, mit seinen Füßen den Hügel und mit seinem Kopf das Nilwasser voneinander getrennt, so dass das Grabmal bisher auch bei Überschwemmungen des Nils nicht beschädigt worden sei. Abu Mandur wird auch Abu Nader (der "Sehende") genannt, weil er angeblich sehr weit sehen konnte. Ob dies auf wahrsagerische Fähigkeiten hindeutet, die vielen anderen Heiligen nachgesagt werden, ist umstritten. Abu Mandur habe auch Wasser in Juwelen verwandeln können. Auch sei, so wird erzählt, irgendwo in dem Grabhügel ein Schatz vergraben. Der Heilige Abu Mandur habe unterschiedliche Fähigkeiten, wie z.B. die Erfüllung eines Hochzeitswunsches oder auch die Heilung von Krankheiten. Es wird erzählt, dass Frauen, die einen Mann finden wollen, auf den Turm des Grabmales steigen müssten. Oder auch, dass das Brunnenwasser des Heiligen genauso viel Heilkraft habe wie die Quelle von Samsam in Mekka. Vor wenigen Jahren habe jemand das Mikrophon aus der Moschee stehlen

⁹unter anderen al- Nabahāni (1912), al-Scha'rānī (1925)

¹⁰ Abu Mandur ist also nur väterlicherseits mit dem Propheten verwandt, im Gegensatz zu anderen wichtigen Heiligen wie Hussein oder Saida Zeinab in Kairo, deren Mutter Fatima war. Die Bedeutung der "reinen" Ahnenkette, die auf den Propheten zurückzuführen ist, wird im Laufe des Aufsatzes noch klarer werden.

¹¹ Dies ist historisch betrachtet unmöglich, da er laut der Tafel in dem Grabmal der Enkel 'Ali Ibn Abu Talibs gewesen sein soll, des Cousins und Schwiegersohns des Propheten.

wollen, er sei aber an der Tür versteinert und habe sich nicht mehr bewegen können. Dieser Zustand habe bis zum Eintreffen der Polizei am nächsten Morgen andauert. Diese Erzählung lässt auf eine starke Bedeutung des Heiligen auch in der heutigen Zeit schließen, da er weiterhin in die Geschehnisse der Zeit eingreift und sein Grabmal gegen Diebstahl verteidigt. Auch, so lautet eine weitverbreitete Geschichte, trafen sich die Heiligen der Stadt Rashid in der Nacht von Donnerstag auf Freitag auf dem Grabhügel Abu Mandurs und es ginge zu dieser Zeit von dort ein wunderbarer Duft nach Moschus und ein Licht aus.¹²

Die Legende des Abu Mandur ist in der ganzen Stadt Rashid bekannt und beliebt und es finden sich Zeichnungen und Bilder des Heiligengrabes an Hauswänden, Läden oder auch auf Verkaufswagen. Es ist gleichzeitig der wichtigste Ort in Rashid, an dem regelmäßig ekstatische religiöse Praktiken der Heiligenverehrung stattfinden wie das Richten von Bitten an den Heiligen, das Berühren des Grabmals, um Segenskraft zu erhalten und das Umkreisen. Diese werden meist nach dem Freitagsgebet durchgeführt.

Abu Mandurs Grab ist des weiteren beliebtes Ausflugsziel für Verliebte und Verlobte, da sie sich im "Schutz des Heiligen" treffen können, in der Hoffnung nicht gesehen zu werden. Auch finden sich immer wieder Familien zum Picknick unter dem Baum oder auf dem Grabhügel zusammen, während die Kinder im Sand des Hügels spielen. Das Grabmal hat also, neben seiner Funktion als Ort, an dem Bitten um das Finden des richtigen Mannes oder um Heilung erfüllt werden, auch eine Funktion als Treffpunkt für Liebespärchen und gleichzeitig als Ausflugsort.

Einmal jährlich wird am Fuß des Grabes des Heiligen Abu Mandur unter dem großen Baum das "Frühlingsfest" (Sham Nassim) gefeiert. Es fällt mit dem Datum des koptischen Osterfestes zusammen und einige hundert Personen aus dem Umland treffen sich unter diesem Baum und machen dort Picknick. Kinder vergnügen sich auf Karussells oder rennen den Grabhügel rauf und runter. Das Fest ist auch beliebt bei jungen Verliebten und Verlobten, denn an diesem einen Tag wird es geduldet, dass sie sich zusammen in der Öffentlichkeit zeigen. Das Fest wurde von den Teilnehmern nicht mit dem Heiligen Abu Mandur in Verbindung gebracht, sondern von einigen mit dem Frühlingsanfang und von anderen mit dem koptischen Osterfest.

3.2.2. Der außergewöhnliche Händler Sidi al-Mahalli

Das Grab von Sidi Ali al Mahalli liegt mitten in der Stadt, an einer der geschäftigsten Marktstrassen. Es befindet sich in der Mitte der zweitgrößten Moschee Rashids und ist durch eine Wand vom Rest des Raumes abgetrennt. Innerhalb dieses Innenraumes ist das eigentliche Grabmal nochmals von einer

¹² Einige wenige meiner Gesprächspartner nehmen an, dass Heilige ihre Gräber verlassen können, sie tun dies nicht jeden Tag, sondern nur einmal in der Woche in der Nacht von Donnerstag auf Freitag. Dann treffen sie sich und besprechen wichtige Angelegenheiten.

Holzumrandung (maqsūra) umgeben, um es zu schützen. Das Grabmal selbst besteht - wie die meisten anderen großen Grabmale auch - aus einem Holzkasten über dem (nicht sichtbaren) Grabstein auf dem Boden. Um diesen Holzkasten sind mehrere grüne, mit Koransuren bestickte Decken gelegt. Auch wird die Lage des Kopfes des Toten durch einen Turban angezeigt und auf den Decken befinden sich einige kleine Ausgaben des Koran, die dem Heiligen als Gabe (nadr) überbracht wurden. In dem Raum riecht es nach Moschus und Weihrauch, was von vielen meiner Gesprächspartner als der typische Geruch von Heiligen dargestellt wird. Die Geschichte des Sidi al-Mahalli ist durch einige berühmte nationale Heiligenchroniken überliefert¹³ und ein Gedicht des Begründers der Sufi-Bruderschaft 'Abu al-'Azāim, das an der Wand der Moschee angebracht ist, nimmt Bezug auf den Heiligen. Die Legende des Sidi al-Mahalli ist den Moscheebesuchern in Teilen und unterschiedlichen Versionen bekannt. Sidi Ali al-Mahalli soll ein Händler gewesen sein, der gleichzeitig mit Fisch und Rosen handelte. Eines Tages soll ihn der Gouverneur gefragt haben: "Zu welcher Rechtsschule gehörst Du ? " und er sagte "Hanaschi", was soviel wie Schlange bedeutet und eine Anspielung auf "hanafi" ist, eine der vier gültigen Rechtsschulen im Islam. In demselben Moment soll der Gouverneur von einer Schlange gebissen worden und tot umgefallen sein. Ein weiteres Wunder des Heiligen Sidi al-Mahalli sei, dass er Wasser in Juwelen verwandeln konnte. Außerdem soll Sidi al-Mahalli ein Religionsgelehrter gewesen sein, der sich durch seine Interpretation des Korans (tafsīr) ausgezeichnet habe.¹⁴

Das Heiligengrab des Sidi al-Mahalli ist ein männlicher Ort, der von Frauen nicht betreten wird. Die Funktion des Heiligen ist eine Art Aufrechterhaltung der Tradition oder Erinnerung an die Stadtgeschichte. Es wird diesem Heiligen Widerstand gegen den damals regierenden Gouverneur nachgesagt und damit symbolisiert er die Unabhängigkeit der Stadtbewohner. Gleichzeitig ist Sidi al-Mahalli der Schutzpatron für die Händler des Marktes. Kaum jemand meiner Gesprächspartner, der die Moschee besuchte, beachtete das Grabmal oder näherte sich ihm. Eine mögliche Erklärung dafür ist, dass Sidi al-Mahalli kein Mitglied der Prophetenfamilie war und deshalb keinen wichtigen Platz in der Heiligenhierarchie einnimmt.¹⁵

3.2.3. Der Sufi-Gelehrte Sidi Nini

Das Grab von Sidi Nini befindet sich im Nordwesten der Stadt in einer Wohnstraße und es liegt im Keller einer Ende der 80 er Jahre erbauten Moschee. Die Anwohner der Moschee wissen zu berichten, dass das Grabmal des Heiligen bis in die 80 er Jahre unter einem Haus gelegen haben soll, dessen Bewohner dies aber nicht wussten. Eines Tages wurde das Haus durch einen großen Brand zerstört und die Bewohner fanden seinen Grabstein unter den Trümmern. Es wurde daraufhin angenommen, dass der Heilige den

¹³ unter anderen al- Nabahāni (1912), al-Scha'rānī (1925)

¹⁴ Diese Informationen stammen aus mehreren Quellen: Gesprächen mit dem "Heiligenexperten" Sheikh Aschour, Gesprächen mit an Heiligen interessierten lokalen Religionsgelehrten wie Sheikh Sami, von der Lektüre des Gedichts des Begründers der Bruderschaft Abu al 'Azaim über Sidi al-Mahalli und schliesslich durch die Lektüre der Heiligenchronik von al-Nabahāni und al-Scha'arāni

¹⁵ siehe Hoffman-Ladd (1992), die die Bedeutung der Abstammung vom Propheten (nasab) für die Heiligenverehrung in Ägypten darstellt

Brand ausgelöst habe, da jemand auf seinem Grab ein Wohnhaus gebaut und ihn damit missachtet habe. Die Anwohner finden es wegen dieser unheilvollen Geschichte wichtig, das Grab zu schützen, um weiteres Unglück oder gar einen Fluch für das Stadtviertel zu verhindern. Schließlich ließ ein reicher Bürger aus Rashid über dem Grabmal eine Moschee bauen, da er den "Heiligen" im Traum gesehen und dieser sich bei ihm beschwert habe.

Von der Geschichte des Heiligen ist wenig bekannt. Sidi Nini soll um das Jahr 1050 nach muslimischer Zeitrechnung nach Rashid gekommen sein. Er war ein religiöser Gelehrter und gleichzeitig ein Nachkomme des berühmten Sufisheikhs Abu Hassan al-Shādhī. Sidi Nini werden außergewöhnliche Heilkräfte nachgesagt. Er habe seine Hand aufgelegt und mit Hilfe des Korans Kranke geheilt.¹⁶ Mehr ist über ihn nicht bekannt. Am Grabmal des Sidi Nini findet nach meinen Beobachtungen keine Heiligenverehrung statt.

Die Funktion dieses Grabmales ist, den Fluch des Heiligen von den Bewohnern fernzuhalten, weil sein Grabmal schon einmal missachtet wurde und er sich dagegen gewehrt hat. Eine (zusätzliche) Funktion des Grabmales ist die Demonstration lokalpolitischer Bedeutung des Spenders der Moschee. Hier konnte sich dieser Wohltäter der Stadt einen guten Namen machen und Prestige sammeln, indem er über dem Grabmal eine Moschee errichten ließ.¹⁷

3.2.4 Der unbekannte Sidi al-Manzali

Die Moschee des Sidi al-Manzali liegt im Nordosten der Stadt Rashid in einem der älteren Wohnviertel der Stadt. Sie ist die größte Moschee in der Umgebung. Das Heiligengrab liegt zugänglich in einem Nebenraum, der sich an einer Seite der Moschee befindet. Im Gegensatz zu den anderen Heiligengräbern in derselben Gegend wirkt dieses auffällig gepflegt, was auf eine gewisse Bedeutung des Heiligen hinweist.

Über die Legende des Heiligen Sidi al-Manzali ist nichts bekannt. Die Moschee und das Grabmal des Heiligen seien verfallen gewesen und in den 80 er Jahren sei eine Europäerin mit einer schweren Augenkrankheit zu dem Grabmal gekommen, weil ihr die Ärzte nicht helfen konnten und sie den Sidi al-Manzali im Traum gesehen habe. Sie habe sich dann mit dem Wasser des Brunnens gewaschen und sei gesund geworden. Daraufhin habe sie den Bau einer neuen Moschee rund um das Grabmal finanziert. Zwei weitere Geschichten drehen sich um die aktuelle Bedeutung des Brunnens und seine Heilkräfte. Es wird berichtet, dass ein kleines Mädchen in den Brunnen fiel und sich niemand traute, es herauszuholen,

¹⁶ Diese Art der Heilung von Krankheiten wird in einem bekannten Buch "Tibb al-nabawi" von Imam Schams al-Dīn al-Dimaschī beschrieben. Dort werden bestimmte Textstellen aus Koran und Hadith zur Heilung von Krankheiten angegeben.

¹⁷ Edward Reeves beschreibt in seinem Aufsatz von 1995 wie der Grabbesuch oder die Existenz des Grabes städtischen Eliten Vorteile verschafft, indem sie sich z.B. als Wohltäter darstellen oder sich des Segens des Heiligen für ihren Reichtum versichern.

weil alle glaubten, dass es tot sei. Als der Imam der Moschee kam, um das Totengebet zu sprechen, fand er das Mädchen wie durch ein Wunder lebendig auf dem Wasser sitzend. Schließlich erzählt ein älterer Bewohner folgende Geschichte: Als er ein Kind war, hatte er Fieber und seine Mutter ging mit ihm zum Imam der Moschee, dieser sprengte dreimal Brunnenwasser auf ihn. Danach sei er aufgestanden und mit Erlaubnis Gottes geheilt worden.¹⁸ Auch erzählen mir die Frauen, ich solle mich mit dem Wasser des Heiligen al-Manzali waschen, dies würde mir gut tun und Segenskraft bringen. Die Quelle werde, so sagen die Frauen, von der heiligen Samsamquelle in Mekka gespeist.

Im Alltag finden am Grabmal keine religiösen Praktiken statt. Während und nach dem Freitagsgebet ist die Moschee ausschließlich von Männern besucht, niemand von ihnen jedoch betritt den separaten Grabraum. Wenige Minuten nach dem Gebet kommen einige Frauen in den Raum des Heiligen, sie stellen sich an das Grabmal, streichen über den Stoff des Überbaus und reiben sich dann mit den Händen übers Gesicht, um die Segenskraft (baraka) auf sich zu übertragen. Einige der Frauen sprechen Bitten an den Heiligen aus oder lesen den Koran für ihn. An einem anderen Tag kam ich an diesen Ort und jemand hatte frische Blumen als Gabe (nadr) für den Heiligen auf die Grabdecke gelegt. Das deutet auf eine aktive Heiligenverehrung hin. Einige wenige Frauen aus dem Stadtviertel glauben an die aktive "Kraft" des Sidi al Manzali, ihre persönlichen Probleme zu lösen.

3.2.5. Der stumme Sidi al-Samit

Die kleine Moschee des Heiligen Sidi al-Samit liegt in dem ältesten und ärmsten Viertel im Südwesten der Stadt Raschid. Dort befinden sich viele kleine Moscheen, in denen häufig ein Heiliger begraben liegt. Dies hängt - so vermute ich - damit zusammen, dass dieser Teil der Stadt zuerst besiedelt wurde und daher in der Anfangszeit der Stadt viele Männer in ihren Häusern oder in den von ihnen erbauten Moscheen begraben wurden. Die Moschee von Sidi al-Samit befindet sich in einer geschäftigen Strasse von Qibli und ist zu den Gebetszeiten meist voll besetzt, da sie recht klein ist. Es befinden sich zwei Grabmale in ihr: Das Grab des Sidi al-Sāmit auf der einen Seite in einem abgetrennten, aber zugänglichen Raum und das Grabmal eines Unbekannten auf der anderen Seite hinter einem Vorhang. Das Grab des Sidi al-Sāmit steht mit einem Holzüberbau in der Mitte des kleinen Raumes und es ist mit einer grünen Decke bedeckt. Über ihm hängt ein kleines Segelschiff, wie dies bei vielen Heiligen in Rashid der Fall ist.¹⁹ Das zweite Grabmal hat keinen hölzernen Überbau, es besteht aus einer einfachen Betonerhebung mit einer Decke darüber. Ich habe nie jemanden gesehen, der eines der Grabmale besucht hätte.

Die Geschichte des Heiligen Sidi 'Abdallah al-Sāmit war bis 1975 unbekannt und ist durch eine lokale Recherchearbeit, die der Lehrer 'Abd al-Ghani al-Kitabi verfasste, "geschaffen" worden. Diese Geschichte

¹⁸ Ähnliche Geschichten werden an allen Heiligengräbern erzählt, den Heiligen werden Heilkräfte und vor allem der Schutz vor Unfällen und Katastrophen nachgesagt.

¹⁹ Siehe Kriss/Kriss (1960), S.31. Die Autoren bezeichnen diese kleinen Segelschiffe als Kult-Schiffe, mit denen der Heilige auf dem Wasser des Nils fahren sollte. Solche Kult-Schiffe werden den Heiligen manchmal als Gabe (nadr) überreicht.

ist in der Moschee auf einer gerahmten Tafel ausgestellt. In dem Text werden verschiedene Heiligenchroniken und Geschichtsbücher aufgelistet, in denen der Heilige verzeichnet sein soll. In einem dieser Geschichtsbücher wird eine kurze Legende erzählt: Die Mutter des Heiligen kam mit ihm zum Propheten und sie trug ein Amulett. Der Prophet riss ihr das Amulett ab und fragte: "Wie heißt Dein Sohn?" Sie sagte: "Sein Name ist al-Saib." Und er sagte ihr: "Sein Name sei 'Abd Allah und wenn jemand ihn mit einem anderen Namen ruft, so soll er nicht antworten." Diese Geschichte deutet darauf hin, so steht es auf der Tafel in der Moschee geschrieben, dass der Heilige zu Zeiten des Propheten gelebt habe und dementsprechend sehr früh nach Rashid gekommen sei.

Ein Anwohner berichtete mir, dass diese Geschichte erfunden wäre und in Wirklichkeit wäre die Legende des Heiligen unbekannt. Ein anderer Gesprächspartner von der Sufi-Bruderschaft der 'Abu al-Azaim sagte mir, 'Abd Allah al-Sāmit (sāmit bedeutet auf Arabisch schweigend oder stumm) habe seinen Schülern eben das Schweigen beigebracht und sie hätten auf diesem Wege bestimmt viel von ihm gelernt. Beide präsentierten mir also ihre ganz persönliche Einstellung zu dem Heiligen. Das Heiligengrab des Sidi al-Sāmit hat die Funktion, Tradition zu erhalten, da die Moschee und die in ihr liegenden Grabmale zu den Altertümern der Stadt gehören und nichts an ihrer Bausubstanz verändert werden darf. Niemand schreibt diesem Heiligen eine darüber hinaus gehende Bedeutung zu, niemand scheint also auch an die Geschichte des Treffens der Mutter von Sidi al-Sāmit mit dem Propheten Mohamed zu glauben.

3.3. Vielfalt der kulturellen Bedeutung der Heiligengräber in Rashid

Die Beschreibung der Lage, der Heiligenlegende und der Funktion dieser fünf heiligen Orte sollte deren "Vielfalt kultureller Bedeutungen" deutlich machen. Heiligengräber können entweder mitten in einer Moschee oder am Rand der Moschee liegen, sie können durch eine Wand oder durch einen Vorhang abgetrennt sein, sie können durch eine Umgrenzung (maqsura) geschützt sein oder nicht, sie können klein sein oder groß. Auch kann es neben der Moschee einen Brunnen als "heilige Quelle" geben oder nicht. Die Lage des Grabmals und die Sauberkeit deuten dabei meistens schon auf seine zeitgenössische Bedeutung hin. Wenn das Grabmal in der Mitte der Moschee oder gut zugänglich platziert ist, dann wird es häufig auch besucht.

Die Heiligenlegende kann bekannt sein oder nicht, nur bei den beiden "großen" Heiligen Rashids, Abu Mandur und Sidi al-Mahalli spielt sie eine Rolle im Rahmen der Heiligenverehrung. Bei den anderen Heiligen der Stadt gibt es keine ausreichenden Informationen über ihre Lebensgeschichte. Solange der Heilige jedoch zeitgenössische Wirksamkeit beweist, ist seine tatsächliche Lebensgeschichte nicht so wichtig und es wird eine "neue Legende" geschaffen, wie im Falle von Sidi Nini, Sidi al-Sāmit oder Sidi al-Manzali.

Die unterschiedlichen Funktionen der "heiligen Orte" schließlich ergeben sich vor allem aus ihrer Lage heraus: Das Grab von Abu Mandur liegt am Nilufer und ist damit Ausflugsort und Anziehungspunkt für Pilger aus den umliegenden Dörfern, das Grab von Sidi al-Mahalli dagegen liegt an der Marktstrasse und ist eher ein Ort der Entspannung und des Austausches für die Händler der Stadt. Das Grab von Sidi al-Manzali liegt in einem Wohnviertel und ist Ort weiblicher Heiligenverehrung.

Auch sind die Bedürfnisse der Anwohner²⁰ für die Funktion des „heiligen Ortes“ bedeutsam: Es kann der Wunsch nach Lernen, nach Beratung, nach Entspannung und Gemeinschaft, nach politischem Prestige (wie bei Sidi Nini), oder der Wunsch nach Erhalt der städtischen Tradition (wie bei Sidi al-Samit) sein. Ein allgemeingültiges Bedürfnis, das an alle Heiligengräber gerichtet wird, ist der Schutz vor Unglück.

4. Diskurse von lokalen Religionsgelehrten rund um die Heiligenverehrung

In diesem Teil des Aufsatzes soll von den Orten der Heiligenverehrung Abstand genommen und die Einstellung der Religionsgelehrten zur Heiligenverehrung dargestellt werden. Religionsgelehrte haben gerade in Provinzstädten wie Rashid eine große Bedeutung, da sie das religiöse Wissen an die Bevölkerung vermitteln und damit einen großen Einfluss auf die Praxis der Heiligenverehrung besitzen. Es sollen in diesem Kapitel beispielhaft die Diskurse von drei Religionsgelehrten dargestellt werden, die sich jeweils aufeinander beziehen und sich voneinander abgrenzen. Alle drei Vertreter haben an der al-Azhar Universität studiert und sind als Imame vom Religionsministerium in Rashid angestellt. Trotz dieser Gemeinsamkeiten wählen sie jeweils sehr unterschiedliche Textstellen, um ihre Position zur Heiligenverehrung darzustellen bzw. sie bringen dieselben Textstellen in einen anderen Zusammenhang:

4.1. Hassan Kāmil 'Aīsa, Imam der Moschee al-Mashtīla

Hassan Kāmil 'Aīsa hat an der al-Azhar Universität in Tanta und Damanhūr "Schari'a wa qānūn" (Recht und Gesetz) studiert und ist seit drei Jahren beim Religionsministerium Ägyptens angestellt. Er misst dem Schutz und der Pflege von Heiligengräbern große Bedeutung zu, da er der Auffassung ist, dass die Heiligen und ihre Grabmale zur gewachsenen Tradition der Stadt gehören. Wenn die Heiligentradition verändert oder aufgegeben wird, so seine Annahme, wird dies zu keinem guten Ergebnis führen, da man dadurch Unglück oder gar einen Fluch auf sich zieht. Er erwähnt an dieser Stelle einen Hadith zum Schutz und zur Erhaltung von Gräbern: "Wer sich auf glühende Kohlen lehnt und sein Gewand und sein Körper verbrennt, der ist besser als derjenige, der sich an ein Grab lehnt." Es wird in diesem Hadith als unschicklich dargestellt, sich auf Gräber zu lehnen, sich auf sie zu setzen oder auf ihnen herumzulaufen.

²⁰ Siehe Max Weber (1922) "Religiös oder magisch motiviertes Handeln ist (...) diesseitig ausgerichtet. (...) Religiös oder magisch motiviertes Handeln ist ferner (...) ein mindestens relativ rationales Handeln. Das religiöse (...) Handeln ist gar nicht aus dem Kreise des alltäglichen Zweckhandelns auszusondern, zumal auch seine Zwecke selbst überwiegend ökonomische sind." S.121 f.

Alle Gräber und besonders die von Heiligen, müssen - nach Hassan Kāmil 'Aīsa - geschützt und respektiert werden. Auch wird von ihm erwähnt, dass die Körper von drei Gruppen nicht verwesen: Propheten, Märtyrern und Heiligen. Diese Annahme hat zur Folge, dass die Heiligengräber und mit ihnen die unverwesten Körper der Heiligen, geschützt werden müssen. Die Erhaltung dieser Gräber führt, so nimmt mein Gesprächspartner an, zum Schutz des gesamten Gebietes, welches um den Heiligen herum liegt:

" Es gibt Leute, die wollen zur Erweiterung einer Moschee ein Heiligengrab zerstören, aber sie scheitern, denn der Koranvers besagt: 'Die Heiligen Gottes haben keine Furcht und sie werden nicht traurig.' Und der Hadith von Gott sagt: 'Wer einem Heiligen Schaden zufügt, dem wird wahrlich geschadet werden.' Ein Heiliger kann eine Gegend oder einen Staat schützen, weil er ein guter Mann (ragul sālih) war und Gott erleichtert die Bestrafung (für die Bewohner der Gegend) wegen seiner Großzügigkeit gegenüber dem Heiligen."

Hassan Kāmil 'Aīsa befürwortet die Begrüßung des Heiligen an seinem Grab und das Lesen des Korans für ihn. Diese Praktiken, so sagt er, seien zulässig und auch gewollt, um den Toten Respekt zu zeigen. Alles, was darüber hinausginge, wie Küssen des Grabmals, Umkreisen oder auch die Aussprache von Fürbitten, sei für ihn eine Abweichung von der richtigen Lehre oder auch Vielgötterei (shirk). Der Mensch solle nicht versuchen, die Heiligen zu benutzen, um seine eigene Ziele zu erreichen. Bitten müssten direkt an Gott gerichtet werden, ohne einen Vermittler (wasīla), in diesem Fall den Heiligen, zu bemühen:

"In einer Moschee, wo es einen Heiligen gibt, geht man rein, bleibt vor dem Grab stehen und liest die Eröffnungssure für den Wali und für alle muslimischen Toten. Untersagt ist das Reiben am Grab oder das Küssen und z.B. wenn einer sagt, 'Herr 'Abd al Salam Mashtīla, heile meinen Sohn oder sei gütig zu mir', dann ist das verboten und bedeutet Vielgötterei (shirk). (...) Der Wali ist an sich zu nichts nützlich, der Mensch geht in die Moschee und betet zu Gott, er kniet ja nicht vor dem Grab nieder. (...)"

Für Hassan Kāmil 'Aīsa ist der Respekt gegenüber den Gräbern und deren Erhalt sehr wichtig, um der städtischen Tradition Rechnung zu tragen. Er ist jedoch gegen jede Art von offensiven Praktiken an den Heiligengräbern, die den Heiligen in die Nähe Gottes rücken oder die ihm eine bestimmte Segenskraft (baraka) zuschreiben. Seine Meinung ist die der Mehrheit der Religionsgelehrten in Rashid. So erklärt sich die Erhaltung des Großteils der alten Heiligengräber, während aber keine neuen Heiligengräber errichtet werden.

4.2. Sheikh Sāmi, Imam der Moschee al-'Orabi

Sheikh Sāmi spricht sich für eine offensive Heiligenverehrung aus und befürwortet den Besuch der Heiligen und das Suchen nach der Lösung von persönlichen Problemen an Heiligengräbern. Der Religionsgelehrte ist seit sieben Jahren beim Religionsministerium angestellt und Imam der Moschee al-

'Orabi in Raschid, in der sich ein frei zugängliches Heiligengrab befindet. Er hat "asūl al-din wa da'awa" (Religiöse Quellen und Verbreitung des Islam) an der al-Azhar Universität in Tanta studiert.

Sheikh Sāmi erklärt mir einen Hadith, der sehr wichtig für seine Einstellung zur Heiligenverehrung ist: "Ich verlange von Euch keinen Lohn dafür, dass ich Euch den Koran gesendet habe, außer einer Sache, das ist der Besuch Eurer Verwandten." Er interpretiert diesen Hadith als einen Auftrag, die Nachkommen des Propheten Mohamed, die Leute des Hauses (ahl al-beit), zu besuchen:

"Gott hat uns den speziellen Auftrag gegeben, die Gräber der Verwandten des Propheten und der rechtsschaffenden Muslime zu besuchen. Er sagt: 'Ich verlange von Euch keinen Lohn dafür, dass ich Euch den Koran gesendet habe, außer einer Sache, das ist der Besuch der Verwandten.' Einige Leute sagen, dass damit der Besuch ihrer verstorbenen Verwandten gemeint ist und ich sage ihnen: Bevorzugst Du denn Deine Verwandten gegenüber den Verwandten des Propheten?"

Auch zitiert Sheikh Sāmi einen anderen Hadith: "Das Grab der Heiligen ist ein Garten der Gärten im Paradies." Er erklärt mir, dass die Heiligen direkt nach ihrem Tod ins Paradies kommen, sie entgingen also der ersten Abrechnung im Totenreich (haiāt al-barzah) und der zweiten Abrechnung am Tag der Auferstehung (iaum al qiāma), die den "normalen" Muslimen bevorstehe. Ihr Grab sei also ein Garten der Gärten des Paradieses, da sie keine Abrechnung zu befürchten hätten und auf jeden Fall ins Paradies kämen. Dies sei auf ihre guten Taten und ihre Rechtschaffenheit im diesseitigen Leben zurückzuführen. Da diese Heiligengräber nun Paradiesgärten seien, würden bei ihnen Fürbitten (du'a) eher beantwortet (mustagāb) werden, als an anderen Orten, da die Heiligengräber "reine" Orte seien:

"Man nimmt den Heiligen oder auch die Reinheit (tahāra) des Ort als Vermittlung (wasāla), um Bitten beantworten zu lassen. Zu den Bedingungen, dass eine Bitte erhört wird, gehört die Reinheit des Ortes. Man geht ja auch nicht in die Weinstube oder ins Kabarett, um Gott nach etwas zu fragen."

Auffällig ist die starke Verteidigungshaltung von Sheikh Sāmi gegenüber gegnerischen Meinungen. Dies zeigt, dass die Angriffe anders Gesinnter auf die Befürworter der Heiligenverehrung immer größer werden. Sheikh Sāmi verteidigt mit mehreren Argumenten seine Position:

"Wenn der Koran die Errichtung einer Moschee auf einem Grab nicht lieben würde, und wenn dies eine Neuerung (bid'a) des Wortes Gottes wäre und wenn diese Leute Ungläubige (kāfirūn) oder Vielgöttergläubige (musharikūn) oder Verlorene (khāsirūn) sind, dann würde der Koran etwas darüber sagen."

4.3. Sheikh al-Hagg al-Schalabi, Imam der Moschee al-Nur

Sheikh al-Hagg al-Schalabi ist ebenfalls seit sieben Jahren beim Religionsministerium angestellt, er hat an der al-Azhar Universität in Kairo an der Fakultät für "da'wa" (Verbreitung des Islam) studiert. Ursprünglich gab es in der Moschee al-Nūr in Rashid ein Heiligengrab, dieses wurde jedoch während der letzten Renovierung in den 80 er Jahren unter die Erde verlegt.

Der Religionsgelehrte definiert den Begriff des "Heiligen" völlig anders als die beiden vorherigen Gesprächspartner: Für ihn ist ein "Heiliger" jemand, der "Schritt für Schritt auf dem Weg des Propheten geht", dies kann ein normaler gläubiger Muslim sein, der seine religiösen Pflichten besonders gut erfüllt. Ein "Heiliger" zeichne sich nicht durch seine Abstammung vom Propheten (nasab), sondern durch seine Taten ('umāl) aus. Sheikh al-Hagg al-Schalabi nimmt an, dass ein Großteil der Heiligengräber in Rashid leer sei und es die Heiligen, die sich angeblich dort befänden, nie gegeben habe, sie seien dort nie begraben worden. Außerdem sei gar nicht klar, so sagt er, ob diese Toten wirklich Heilige gewesen seien, oder eben doch nur reiche Leute oder auch Betrüger. Dies zu entscheiden, sei einzig die Sache Gottes und es sei nicht an den Menschen, Heiligengräber zu errichten. Heiligenverehrung sei ein abtrünniger Glaube (fasād). Feste für den Heiligen zu feiern, ebenfalls. Das gehöre nicht zum eigentlichen/ursprünglichen Islam, sondern zu den Dingen, die später zum Islam hinzugefügt worden seien:

"Die Sufis suchen den Kontakt zu den Heiligen. Und die Frauen gehen zu den Heiligen, um um die Lösung ihrer Probleme zu bitten und das ist ein schlechter (fāsīd) Glaube, das ist unislamisch. Es gehört zu den Dingen, die in den Islam eingedrungen sind. Wenn ich etwas will, dann frage ich Gott direkt, ohne Vermittlung."

Auch zitiert er den Ausspruch des Propheten, der lediglich den Besuch von drei Heiligengräbern erlaubt: "Der Besuch von drei Moscheen ist erlaubt: der der Moschee al-Haram (in Mekka), der Moschee al-Aqsa (in al-Quds) und meiner Moschee (der Moschee des Propheten in Medina)." Damit lehnt er den besuch von anderen Heiligengräbern ab.

Sheikh al-Hagg al-Schalabi erklärt, dass weder der Prophet, noch seine Gefährten jemals ihren Geburtstag gefeiert haben und deshalb auch die Praxis der Heiligenfeste (Mawalid) unzulässig sei.

4.4. "Diskursive Tradition" der Heiligenverehrung

Diese drei unterschiedlichen Positionen von lokalen Religionsgelehrten zum Thema Heiligenverehrung zeigen auf, wie komplex der Islam auf lokaler Ebene ist und wie wenig sich selbst Religionsgelehrte, die alle an der al-Azhar Universität studiert haben, bei Fragen nach der Heiligenverehrung einig sind. Jeder der lokalen Religionsgelehrten wendet die von ihm erlernten Textstellen aus Koran und Sunna je nach seiner persönlichen Überzeugung an. Dabei entstehen ganz unterschiedliche Handlungsanweisungen für

die Gläubigen. Diese Handlungsanweisungen gehen von einer Ablehnung der Praxis der Heiligenverehrung als unislamisches Handeln, über die defensive Heiligenverehrung, des Respekts vor den Heiligen und das Lesen des Korans, bis zu einer offensiven Heiligenverehrung des Bittens des Heiligen um Vermittlung bei Gott oder auch der Übertragung der Segenskraft (baraka). Die Diskurse der lokalen Religionsgelehrten wirken auf die Stadtbewohner Rashids mehr oder weniger stark ein und bestimmen deren Verhalten.

Meiner Beobachtung nach hat dabei die Position der Gegner der Heiligenverehrung die Oberhand gewonnen, da sie nicht nur auf lokaler Ebene, sondern auch auf internationaler Ebene im Satellitenfernsehen und im Internet stark verbreitet wird. Gerade bei jüngeren Akademikern ist dieser Diskurs im Aufschwung, da sie eher mit der Außenwelt vernetzt sind, als andere Gruppen Rashids.

Die Befürworter der Heiligenverehrung dagegen haben mit dieser verstärkten Einstellung gegen die Heiligenverehrung zu kämpfen. Unter ihren Mitgliedern befinden sich zwar auch junge Akademiker, jedoch in geringerer Masse. Sie sind, im Vergleich zu den Gegnern der Heiligenverehrung in der Minderzahl. Schließlich bleibt die größte Gruppe, die der Traditionalisten, die sich für die Erhaltung der Heiligengräber als traditionelle Orte ausspricht.

5. Ausblick

Ich habe in diesem Aufsatz dargestellt, wie unterschiedlich die einzelnen "Heiligengräber" in der Provinzstadt Rashid, wie verschieden ihre Lage, ihre Legende und ihre soziale Funktion sind. Nicht alle Heiligengräber werden aus religiösen Gründen besucht, sondern ein Großteil von ihnen haben andere soziale Funktionen eingenommen wie ein Ruhe- und Erholungsort, ein Treffpunkt für Liebende, ein Ort der Erinnerung der Stadtgeschichte. Auch werden die meisten Grabstätten nicht entfernt, aus Angst, sich den Fluch des Heiligen zuzuziehen oder auch seinen Schutz zu verlieren. Die defensive Heiligenverehrung ist demnach Bestandteil des Glaubens der meisten Einwohner Rashids. Offensive Heiligenverehrung dagegen, die sich im Berühren des Grabmals oder auch im Richten von Bitten an die Heiligen äußert, wird nur von einer Minderheit und an wenigen Orten praktiziert. Diese Praktiken werden von der großen Mehrheit der männlichen und weiblichen Muslime in Rashid abgelehnt. Dies liegt an der starken Durchsetzungskraft des Diskurses der Gegner der Heiligenverehrung. Durch diesen durchsetzungsstarken Diskurs ist in Rashid ein Teil der alten Heiligengräber zerstört oder in geschlossene Räume verlegt worden, so dass offensive Heiligenverehrung gar nicht mehr stattfinden kann. Neue Heiligengräber werden, aufgrund der Stärke dieses Diskurses nicht mehr errichtet.

Die über 40 "alten" Heiligengräber der Stadt Rashid sind zu einem Großteil Überbleibsel der Stadtgeschichte geworden, die die defensive Funktion haben, die Einwohner der Stadt vor Unglück zu

schützen. Gleichzeitig verlagert sich die offensive Heiligenverehrung an wenige "heilige" Zentren im Delta wie Dessouq, Tanta oder auch nach Kairo. Auch werden neue heilige Stätten im Delta, wie z.B. das Grabmal des 'Azz al-Din al-Mādi Abu al-'Azāim in Itell al-Barood geschaffen.

In Rashid ist gleichzeitig mit der Abnahme der Praxis der lokalen Heiligenverehrung zu beobachten, dass die verschiedenen Riten zur Verehrung des Propheten Mohameds zugenommen haben. Seit wenigen Jahren wird der Geburtstag des Propheten (mūlid al-nabawi) einen Monat lang jeden Tag in einer anderen Moschee ausgiebig gefeiert, obwohl es eigentlich nur ein muslimischer Feiertag ist. Dies könnte eine willkommener "Ersatz" für die verlorengegangenen Feste der Heiligen (mūlids) sein. Auf diesen Feierlichkeiten zum Geburtstag des Propheten werden Lobreden gehalten, bei denen sich die Zuhörer (teilweise) in ekstatischen Äußerungen wie Stöhnen, Schreien oder auch Hände hochheben, ergehen. Dies ist eine Art Ritus der "offensiven" Verehrung des Propheten Mohamed auf lokaler Ebene.

Auch ist zu beobachten, dass in vielen Heiligengräbern Rashids Bilder des Grabmales des Propheten Mohamed in Medina hängen. Damit wird der Besuch des lokalen Heiligen unter Umständen zum "Ersatz" für das Pilgern zum Grabmal des Propheten bzw. der Ort des lokalen Heiligen wird umfunktioniert zu einem Ort der Verehrung des Propheten Mohamed.

6. Literatur

Abu-Zahra, Nadia (1997): In the Marble Courtyard: A Study on al-Sayyida Zaynab, Patron Saint of Women, in: The Pure and Powerful - Studies in Contemporary Muslim Society, S.85-231, Berkshire

'Anānī, Ibrahīm Ibrahīm (1978): Rashīd fī at-tārīkh: dirāsat fī at-tārīkh wa al-athār wa al-siāhat, Iskandiriya

Asad, Talal (1986): The Idea of an Anthropology of Islam, CCAS Occasional Paper Series, Washington

Berque, Jacques (1955): Structures Sociales du Haut Atlas et Retour aux Seksawa, Paris

Bourdieu, Pierre (1971): Genèse et structure du champ religieux, in: Revue française de sociologie, vol.XII, no.3, juillet-septembre, Paris

al-Dimaschqī, Schams ad-Din (ca.1300): Tibb al-nabawi, Damaskus

Evans-Pritchard, Edward E. (1949): The Sanussi of Cyrenaica, Oxford

Geertz, Clifford (1968): Religiöse Entwicklungen im Islam – Beobachtet in Marokko und Indonesien, Frankfurt 1988

Geertz, Clifford (1973): Religion as a Cultural System, aus: The Interpretation of Culture, S.87-125, New York

Gellner, Ernest (1981): Muslim society, Cambridge

Gellner, Ernest (1992): Postmodernism, Reason and Religion, London

Gilsenan, Michael (1967): Some Factors in the Decline of the Sufi Orders in Modern Egypt, aus: Muslim World, no.5 7, S.11-25

Gilsenan, Michael (1973): Saint and Sufi in Modern Egypt – An Essay of the Sociology of Religion, Oxford

Gilsenan, Michael (1982): Recognizing Islam – Religion and Society in the Modern World, New York

Goldziher, Ignatz (1888): Die Heiligenverehrung im Islam, aus: Mohammedanische Studien 1 und 2, S. 277-378, Hildesheim 1961 (orig. Halle)

Hallenberg, Helena (1997): Ibrāhīm al-Dasūqī (1255-96) - a Saint Invented, Helsinki

Hassan, Nevin (1999): Rashid fi al-‘asr al-othmānī, Alexandria

Hoffman-Ladd, Valerie (1992): Devotion to the Prophet and his Family in Egyptian Sufism, in: International Journal of Middle East Studies, no.24, S.615-637

Hoffman, Valerie (1995): Sufism, Mystics and Saints in Modern Egypt, Columbia

Kriss, Rudolf/ Kriss, Heinrich (1960): Volksglaube im Bereich des Islam, (Zwei Bände), Wiesbaden

Mayeur-Jaouen, Catherine (1994): Al-Sayyid al-Badawi – Un grand saint de l’islam égyptien, Kairo

Mayeur-Jaouen, Catherine (1998): Saints coptes et saints musulmans de l’Egypte du XX^e siècle, in: Revue de l’histoire des Religions, no. 215-1, S.139-186

Muhammad, Su‘ad Māhir (1983): Masagid misr wa aulīaha al-sālihīn, al-Qāhira

al-Nabahāni, Yūsuf b. Isma'īl (1912): Kitāb jāmi' karāmāt al-auliya', Kairo

Reeves, Edward, B. (1990): The Hidden Government: Ritual, Clientelism, and Legitimation in Northern Egypt, Salt Lake City

Reeves, Edward B. (1995): Power, Resistance, and the Cult of Muslim Saints in a Northern Egyptian Town, in: American Ethnologist, vol.22, no.2, S.306-323

al-Scha'rānī, 'Abd al-Wahāb (1925): al-Tabaqāt al kubra, Kairo

Stauth, Georg (1997): Anmerkungen zur Soziologie des Islams, aus: Der Orient 38, S.405-412

Stauth, Georg (2000): Der ‚entgrenzte‘ Islam als soziologischer Forschungsgegenstand, in: Islamische Kultur und moderne Gesellschaft: gesammelte Aufsätze zur Soziologie des Islams, S. 253-266, Bielefeld

Weber, Max (1922): Wirtschaft und Gesellschaft - Religiöse Gemeinschaften, Gesamtausgabe MWG I/22-2, (Hrsg.) Hans G. Kippenberg, neue Auflage, Tübingen 2001

Winkler, Hans Alexander (1936): Die reitenden Geister der Toten - Eine Studie über die Besessenheit des 'Abd er-Rādi, Stuttgart

Zeghal, Malika (1999): Religion and Politics in Egypt: the Ulema of al-Azhar, Radical Islam, and the State (1952-94), in: International Journal of Middle East Studies, no. 31 , S.371-399

el-Zein, 'Abdul Hamīd (1977): Beyond Ideology and Theology: The Search for the Anthropology of Islam, in: Annual Revue of Anthropology, no.6, S.227-254

Zeītūn, Mohamed Mohamed (1956) : Iqlīm al-buheira, Kairo